

sche Landesforschung ihre Jahrestagung 1984 in dieser Stadt, sie behandelte dabei ausgewählte Themen aus der Geschichte des Deutschen Ordens. Drei der vier Vorträge, die sich mit Problemen des preußischen Ordenszweiges beschäftigten, sind in teilweise erheblich erweiterter Form in dem hier anzuzeigenden Heft veröffentlicht worden. Zunächst ist Klaus Conrad: „Der Übergang von Ordens- und Klosterbesitz in Pommerellen an den Deutschen Orden“ (S. 3–26) der bemerkenswerten herrschaftsgeschichtlichen Frage nachgegangen, inwieweit der Deutsche Orden nach dem Erwerb Pommerellens (1308/09) in diesem Land im 14. Jh. planmäßig Grundbesitz auswärtiger geistlicher Grundherren aufkaufte. Der Johanniterorden verkaufte seine Komturei Schöneck offensichtlich aus finanzieller Not. Weniger deutlich zu erkennen sind die Motive bei den Besitzveräußerungen der polnischen Zisterzienserklöster Byszewo (Koronowo) und Łekno sowie des pommerschen Zisterzienserklusters Eldena, während die polnischen Zisterzienserklöster Łąd und Mogilno ihre Besitzungen über die Ordenszeit hinaus behielten. Außerdem erwarb der Deutsche Orden den Besitz des inländischen Augustiner-Eremitenklosters Schwornigatz. Es finden sich Andeutungen, daß der Deutsche Orden der Bereitschaft zu den allerdings zeitlich weit auseinanderliegenden Käufen nachgeholfen haben könnte. Insgesamt handelt es sich um Gelegenheitskäufe, die sich mit den sehr viel rascher und wirkungsvoller durchgeführten Ankäufen weltlicher Grundherrschaften entfernt vergleichen lassen, eine Politik, die der Orden noch um 1400 auch östlich der Weichsel verfolgte, um dem Aufkommen konkurrierender politischer Gewalten zu begegnen.

Klaus Neitmann: „Die preußischen Stände und die Außenpolitik des Deutschen Ordens vom I. Thorner Frieden bis zum Abfall des Preußischen Bundes (1411–1454)“ (S. 27–79) geht in diesem, seinem Doktorvater Hans Patze zum 65. Geburtstag gewidmeten Aufsatz noch vor dem Erscheinen seiner grundlegenden Dissertation über die preußischen Staatsverträge (1986) auf „Formen und Wege ständischer Einflußnahme“ ein. Mit den Friedensverhandlungen nach der verlorenen Schlacht bei Tannenberg gewannen die Stände zunehmenden Einfluß auch auf alle wesentlichen außenpolitischen Maßnahmen, wobei dies durch entsprechende Forderungen Polen-Litauens unterstützt wurde. War es zunächst der Hochmeister, der von sich aus Ständevertreter heranzog – Heinrich von Plauen 1412 –, traten später Ritterschaft und große Städte unmittelbar mit ihren Wünschen hervor; seit dem Friedensschluß vom Melnosee 1422 besaßen sie bei Friedensbruch seitens des Landesherrn ein Widerstandsrecht. In Auseinandersetzung mit der landesgeschichtlichen Literatur und im Vergleich mit außerpreußischen Verhältnissen wird die Entwicklung des Kräfteverhältnisses von Orden und Ständen bis zum Ausbruch des Dreizehnjährigen Krieges quellennah untersucht.

Die politischen Ziele eines der genannten Stände behandelt Ernst Manfred Wermter: „Die Stellung des Danziger Stadtterritoriums in den politischen Zielvorstellungen des Rates der Stadt Danzig im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit“ (S. 81–124, mit Karte). Anliegen des Vf. ist es, auch hier herauszustellen, wie stark das Verhalten Danzigs dem west- und süddeutscher Reichsstädte ähnelte. Dazu gehört insbesondere, daß sich Danzig um ein größeres Stadtgebiet bemühte. Mit dem Aufstand gegen den Orden 1454, wobei Danzig zunächst behutsamer vorgegangen war als vor allem Thorn und die kulmerländische Ritterschaft, trat die Stadt mit ihren Forderungen hervor. Zwar konnte gegen den König von Polen nicht der ganze Norden Pommerellens (Komturei Danzig, Pflegeamt Bütow, Teile der Vogtei Dirschau und der Komturei Marienburg) behauptet werden, dennoch sieht der Vf. das tatsächlich errungene Gebiet in gleicher Bedeutung wie die Territorien von Nürnberg und Ulm, den Reichsstädten mit den größten Landgebieten. Im Fall von Danzig war damit auch ein Stück Seeherrschaft verbunden. Die in breit vergleichender Weise vorgehende Untersuchung

schließt mit der These, die viel für sich hat, daß Danzig im Unterschied zu anderen Städten sowohl Fernhandelsstadt als auch Zunft- und Umlandhandelsstadt war.

Nach erfolgter Lektüre kann der Leser ein in mehrfacher Hinsicht anregendes Bändchen aus der Hand legen; die Klebebindung hat diesmal standgehalten.

Berlin

Bernhart Jähnig

Maksymilian Grzegorz: Struktura administracyjna i własnościowa Pomorza Gdańskiego pod rządami zakonu krzyżackiego w latach 1309–1454. [Die Verwaltungs- und Eigentumsstruktur Pommerellens unter der Herrschaft des Deutschen Ordens in den Jahren 1309–1454.] (Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu 82, H. 2.) Państwowe Wydawnictwo Naukowe. Warszawa, Poznań, Toruń 1987. 202 S., 1 Kte i. Anh., deutsche Zufass.

Die vorliegende Veröffentlichung beleuchtet ein Problem, das die bisherige deutsche und polnische Forschung nur ungenügend behandelt hat. Im Zusammenhang mit der Herausbildung neuer Verwaltungsstrukturen wurde der Versuch unternommen, die Aufteilung des Grundbesitzes und die Lokalisierung der Landgüter in Pommerellen zur Zeit der Deutschordensherrschaft in den Jahren 1309 bis 1454 zu rekonstruieren. Eine wichtige Quelle sind hier die im Preußischen Urkundenbuch bis 1361 erfaßten Lokationsprivilegien vieler Ansiedlungen in diesem Raum. Daneben hat der Vf. Studien zu einzelnen Regionen Pommerellens wie die von Wegner und Cramer, das um die Jahrhundertwende entstandene mehrbändige Geographische Wörterbuch des Königreichs Polen, das von Perlbach herausgegebene Pommerellische Urkundenbuch sowie zahlreiche Ordensfolianten aus dem im Geheimen Staatsarchiv in Berlin verwahrten Deutschordensarchiv – einige wie das Große Ämter- und Zinsbuch liegen bereits im Druck vor – herangezogen. Besonderes Augenmerk richtet G. auf den südwestlichen Teil Pommerellens, der bisher kaum bearbeitet ist, und auch den Komplex der Kirchen- und Klostergüter in Pommerellen bezieht er in seine Betrachtung ein. In die Publikation flossen die Ergebnisse der Arbeit G.s am historisch-geographischen Lexikon von Pommerellen im Mittelalter ein.

Die übersichtlich gegliederte Darstellung beginnt mit den territorialen Erwerbungen des Deutschen Ordens in Pommerellen vor 1308. Ausgehend von dem Vertrag des Ordens mit dem pommerellischen Herzog Swantopolk von 1253, der einige Jahrzehnte eine direkte Konfrontation beider Seiten vermied, werden im folgenden die Übertragung Pommerellens an die askanischen Markgrafen von Brandenburg (1269) und die Abtretung des Mewer Landes durch Herzog Mestwin an den Orden (1282) behandelt. Daß letzterer bis zum Beginn des 14. Jhs. keine weiteren Erwerbungen in Pommerellen machen konnte, führt G. auf das wachsende Gewicht Großpolens in diesem Raum zurück. Erst nach der Festsetzung der Przemysliden in Pommerellen konnte der Orden seine guten Beziehungen zu diesen für seine territorialen Expansionspläne nutzen. Der Angriff des Fürsten von Rügen, Wislaw, bot dem Orden den Vorwand zur Besetzung Danzigs im Einvernehmen mit dem pommerellischen Starosten Swenca. Bereits 1302 mußte sich jedoch der Orden wieder aus Danzig zurückziehen, erhielt aber als Entschädigung die „bona nostra Tymow, Borchow, Stubelow, Globen et Zubessow sita in terra Pomeranie“. Durch Heranziehung von Quellen aus der ersten Hälfte des 14. Jhs. und die Anwendung des Zehntkriteriums – 1283 hatte der Orden die Güter im Mewer Land von den Zehntabgaben befreit – kommt G. abweichend von den Thesen Ślaskis und Powierskis zu einem anderen Grenzverlauf des Mewer und Thymauer Gebietes. Auch hinsichtlich des Grenzverlaufs des Landes Neuenburg nimmt er Korrekturen vor. Aus bisher unveröffentlichten Verzeichnissen der Ritterdienste im Ordensarchiv kann er